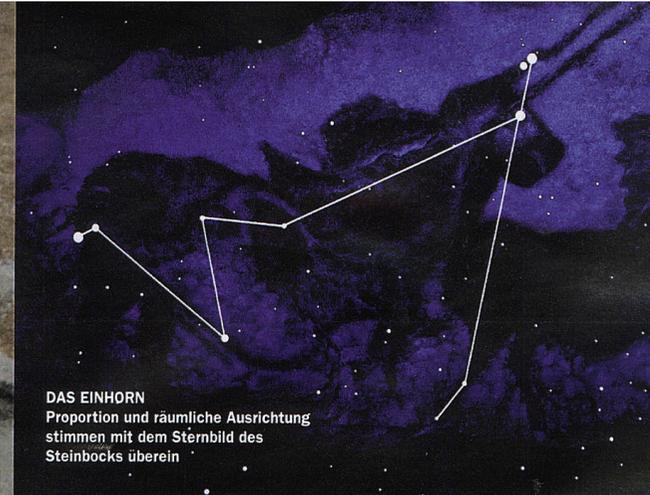


GEWAGTE THESE
Die Forscherin Chantal Jégues-Wolkiewiez entdeckt in den Höhlenzeichnungen Übereinstimmungen mit Tierkreiszeichen. Hatten Steinzeitmenschen astronomische Kenntnisse?



DAS EINHORN
Proportion und räumliche Ausrichtung stimmen mit dem Sternbild des Steinbocks überein



PANORAMA DER STEINZEIT
Die Tierherde am Höhleneingang gilt als schönstes Kunstwerk der Epoche

ARCHÄOLOGIE

Sternstunde der Steinzeit

Eine Forscherin glaubt, die Zeichnungen in der Höhle von Lascaux basieren auf astronomischen Beobachtungen

In einer dunklen Höhle im Herzen der heutigen Dordogne hockt eine Gruppe von Menschen und arbeitet eifrig im flackernden Licht der Fetllampen. Einer von ihnen richtet sich auf, zeichnet mit exakten, sicheren Strichen ein wunderbares Pferd mit braunem Fell. Etwas weiter entfernt nimmt ein roter Bison Gestalt an, daneben entstehen ein schwarzer Stier und ein ockerfarbener Hirsch.

17 000 Jahre später werden die Zeichnungen entdeckt und als epochales Erbe aus der Altsteinzeit und Werk genialer Künstler gefeiert – Lascaux gilt seither als Sixtinische Kapelle der Frühgeschichte.

Seit kurzem erweitert eine neue Theorie das Können der Steinzeitmenschen: Danach waren sie nicht nur begabte Maler, sondern auch kluge

Beobachter des Sternenhimmels; dies jedenfalls lässt sich aus einer Forschungsarbeit schließen. Danach entsprechen mehrere Tiere der Höhle Sternbildern der heutigen Astronomen!

Diese erstaunliche Hypothese stellte die französische Ethno-Astronomin Chantal Jégues-Wolkiewiez am 10. November bei dem „Symposium 2000 zur Höhlenkunst“, das in der Nähe

Mailands stattfand, vor. Die Auerochsen, Pferde und Hirsche in der großen Halle der Stiere haben nach Ansicht der Wissenschaftlerin erstaunliche Ähnlichkeit mit den Tierkreiszeichen. „Auf der Wand sind vor allem die Gestirne zu finden, die das Sternbild des Widlers, des Stiers oder des Skorpions bilden“, bekräftigt die Französin.

Lascaux eine Himmelskarte? Die ersten gesicherten Hinweise auf eine wirkliche Astronomie sind nicht älter als etwa 5000 Jahre und gehen auf die Babylonier zurück. Die steinzeitlichen Sternengucker würden den Ursprung der Astronomie um 12.000 Jahre vordatieren.

Ihre Hypothese stützt ein überraschendes Phänomen, das sich jedes Jahr einstellt: Bei der Sommersonnen- ▶

MYSTERIÖSE MALEBEI AUS DER ALTSTEINZEIT

Welche Bedeutung prähistorische Höhlenbilder haben, ist umstritten. Seit ihrer Entdeckung 1940 führen auch die Lascaux-Bildnisse zu verschiedensten Interpretationen.

■ **Urtümliche Tapete**

Die frühesten Deutungen der steinzeitlichen Höhlenmalerei sahen in den Bildnissen das Bedürfnis der Großwildjäger, sich die Alltagsumgebung zu verschönern. Dagegen spricht die Tatsache, dass die Zeichnungen kaum in Siedlungen zu finden waren. Vielmehr befinden sich fast alle Relikte der Steinzeitmaler in schwer zugänglichen, abgelegenen Höhlen.

■ **Schamanen und Geister**

Neuere Forschungsergebnisse lassen dagegen vermuten, dass die Bilder in den Höhlen „eine Art prähistorische Enzyklopedie“ sind, meint der schwedische

Archäologe Göran Burenhult. Die Höhlen dienten vermutlich als Versammlungsorte für Zeremonien und kultische Handlungen. Die Wandbilder sind möglicherweise ein Ergebnis des Schamanentums und stellen Geister dar, glaubt der Frühgeschichtler Jean Clottes. Die Höhle bezeichnet die Grenze zwischen dem Menschen und der Welt der Geister.

■ **Unsere Vorfahren als Astronomen?**

Die Vermutung, Tierbildnisse könnten Sternbilder darstellen, galt bisher als esoterisches Hirngespinn. Neueste Messungen in der Höhle von Lascaux zeigen erstmals überraschende Zusammenhänge.



TRANSFORMATION

Im Dunkeln neben dem Auerochsen: Nach Berechnungen der französischen Forscherin deckt sich das Höhlenbild des Löwen mit der Abbildung des entsprechenden Sternbilds



ASTRO-SOFTWARE

Chantal Jègues-Wolkiewiez erstellte ein Abbild des Sternenhimmels vor 17 000 Jahren. Dann suchte sie nach Übereinstimmungen mit der Höhlenkunst

wende erreichen die Strahlen der untergehenden Sonne vom Eingang her die Malereien in der Halle der Stiere. Damit liefert die Forscherin ein völlig neues Element zum Verständnis der Anlage: „Dieser Ort wurde nicht zufällig gewählt. Die Malereien entstanden als Teil eines phantastischen Schauspiels, wenn die Sonne die gesamte Halle der Stiere erhellt und beleuchtet.“

Die Karte des frühgeschichtlichen Himmels: Dafür rekonstruierte sie zunächst mit Hilfe einer Astronomie-Software die Himmelskonstellation des Sommers, wie sie sich vor 17 000 Jahren dem Betrachter bot, als die Malereien entstanden. Danach wurden mit einem Kompass alle Punkte und Striche, aus denen sich die Tierfiguren zusammensetzen, genau vermessen und anschließend die gewonnenen archäologischen und astronomischen Daten miteinander verglichen. Dann entpuppte sich die Tierzeichnung auf der linken Wand der großen Halle, die von Frühgeschichtlern „das Einhorn“ getauft wurde, als das heutige Sternbild des Steinbocks.

„Die Maler von Lascaux machten die Tierkreise am Himmel ausfindig und ordneten Tiere ihrer alltäglichen Umgebung den Sternengruppen der Tierkreiszeichen zu. Ihre Malereien lassen vermuten, dass sie hervorragende Himmelsbeobachter waren und dass sie ihre Beobachtungen festhielten, um sie anschließend in der Höhle nachzuvollziehen“, folgert die Forscherin.

Zweifel an der Astro-These hegen vor allem Archäologen. Man übernimmt nicht so leicht eine revolutionär anmu-

tende Erkenntnis, die mehrere Jahrzehnte frühgeschichtlicher Forschung über den Haufen wirft.

Der Konservator der Höhle, Jean-Michel Geneste, argumentiert vorsichtig, „dass diese Forschungsarbeiten die ersten ihrer Art darstellen, die auf systematischen Messungen beruhen“. Immerhin konnte Chantal Jègues-Wolkiewiez zeigen, sagt Geneste, „dass zwischen den Darstellungen auf dem Gewölbe und den Himmelskörpern eine Verbindung besteht, auch wenn zur endgültigen Bestätigung noch weitere Arbeiten nötig sind“.

„Für reine Spekulation“ hält dagegen der Altsteinzeit-Spezialist Harald Floss von der Universität Tübingen die Annahme, Lascaux sei eine astronomische Sternenhöhle. „Es gibt keine Ansatzpunkte dafür anzunehmen, Steinzeitmenschen hätten derartige Kenntnisse erlangt.“

Gérard Jasniewicz, Astronom an der Universität von Montpellier, überprüfte die neuen Berechnungen und gibt zu bedenken: „Mehrere Elemente sind über jeden Zweifel erhaben. Die Ausrichtung der Höhle gemäß der Sonnenwende, die Positionierung von Steinbock, Skorpion und Stier in der Halle entsprechend dem damaligen Sternenhimmel.“ Es fehlen noch einige Beweise, um die gesamte These zu bekräftigen. Aber nicht zu leugnen sei, „dass es sich wirklich um astronomisches Wissen handelt, das da an den Wänden von Lascaux festgehalten wurde“. ■

PEDRO LIMA/MARTIN KUNZ